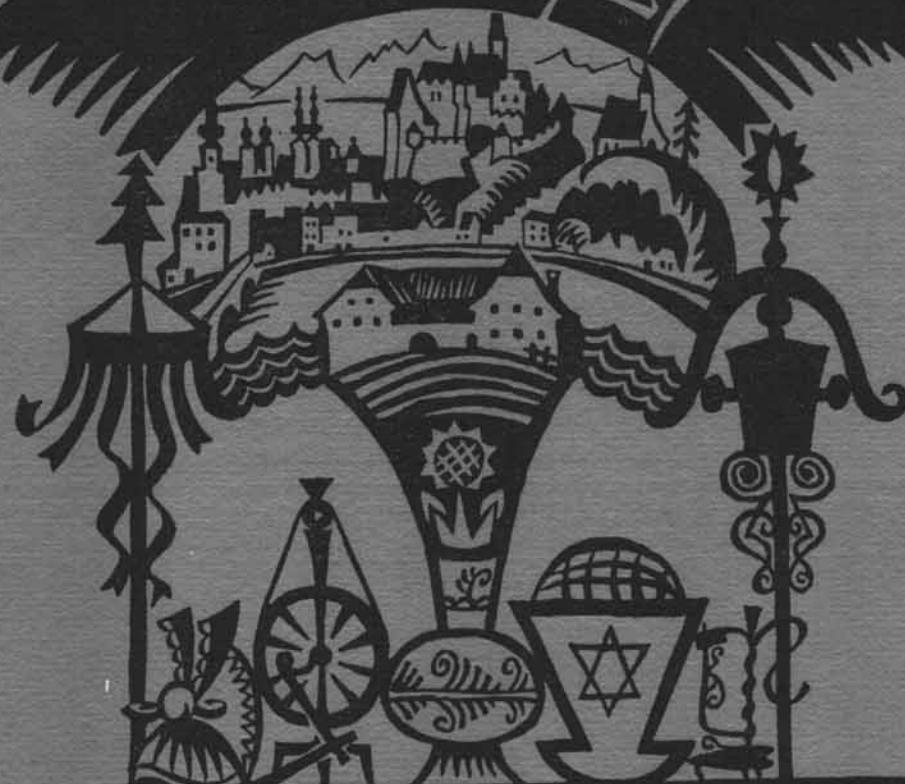


Heimatgabe



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depinij

Verlag R. Piengruber, Linz.

10. Jahrgang 1929.

4. Heft.

Inhalt:

	Seite
Dr. P. Theophil Dorn, Abriss der Baugeschichte Kremsmünsters	209
Dr. A. M. Scheiber, Zur Geschichte der Fischerei in Oberösterreich, insbesondere der Traunfischerei	244
Hans Haasleitner, Kurze Geschichte des Postamtes Linz 1	261
Dr. H. Ubell, Die Keramik in Oberösterreich	270
Dr. Hans Commena, Volkskundliche Streifzüge durch den Linzer Ulltag	274

Bausteine zur Heimatkunde.

Florian Oberchristl, Über Gloden	279
Georg Weichenböck, Der Name des Marktes Raab im Innviertel	287
Philipp Blittersdorff, Eine Hartheimer Rostordnung	289
Anton Lohwasser, Die Steinmeißlauze bei Stiftung	290
Johann Weichlbauer, Augenstoaan und Feldstoaan	291
Ludwig Auer — Martha Kühil, Vom Totenwagen	291
Ludwig Auer — Kühil, Verstüogl	293

Gedenkblätter:

Dr. Ferdinand Kradowitz, Obermedizinalrat Dr. Ferdinand Kradowitz	294
---	-----

Bücherbesprechungen

Mit 5 Tafeln, davon 4 als Beilagen, 1 Abbildung im Text.

Dem heutigen Heft liegt ein Prospekt der Geschäftsstelle 3. Prokapp in Baden, Hauptplatz, über die 23. österr. Lotterie bei, an welchen wir noch besonders aufmerksam machen. Der Spielplan dieser Lotterie macht es möglich, überreiche Gewinne insofern einer durchgreifenden Verdeffterung an alle Spielleinnehmer auszustreuen.

**Das gauze
Land Oberösterreich**

trägt die Haftung für die
Spareinlagen,
7% Goldpfandbriefe und
7% Goldschuldverschreibungen
der

OÖ.LANDES-HYPOTHEKEN-ANSTALT
LINZ, STEINGASSE 4, LANDSTRASSE 38

5. Sonntag Nachts eine Milchsuppen in vier Maß bestehend, dazu muß der vierte Theil eines Laib Brods aufgeschnitten werden; dann Salat oder saure Ruben. (1 Maß = 1.4 Liter.)
 6. Die übrige Tage Abends saure Suppen, und süß- oder saure Ruben; zuweilen auch, wann die Arbeit stark ist, eine saure Milch.
 7. Bah dem Korn- und Waitschmitt vor die Mahrleut ein Schmalzloch.
 8. Bev allen Einführen des Geträids jeder Mannsperson Abends ein halbes Pfund Fleisch, Ruben oder Salat, und eine saure Milch dazu.
 9. Zu den heiligen Zeiten, als: Neuen-Jahr, Fasching, Ostern, Pfingsten, Johann, Aller-Heiligen und heiligen Weihnachtstag jeder Person zu Mittag Kindsuppen, ein halb Pfund Kindfleisch, Krensuppen, Kraut, ein halb Pfund schwein- oder fälbernes Brätl und Salat, nebst einer halben Maß Most oder Bier.
 10. Extra zum Faschingmahl jeder Person drey Krapfen, am Ostertag vor sammtliche Mahrleut ein Pfund geselchtes Schweinfleisch, ein Pfund gebratenes fälbernes zur Weih, wie auch ein gefärbtes, geweichtes und drey andere Ehr vor jede Person, desgleichen einem jeden einen Fleck à 4 Kreuzer, am Johannstag jeder Person ein Seitl Meth und eine Kreuzer-Semmel, am Aller-Heiligen Tag jeder Person um vier Kreuzer Heiligen-Strichel.
 11. Zu Nachts an all- obigen heiligen Tagen Milch) oder Fleischsuppen, dann Schmalzloch oder ein halbes Pfund Fleisch schwein- oder rindenes.
 12. Zur Beichtzeit in der Faschen zu Mittag Milchsuppen, Kraut, vor jede Person einen Haring und zweh Dampfnudeln, dann ein Schmalzloch und eine halbe Most oder Bier, zu Nachts saure Ruben, und eine Beigelsuppen, worzu vor eine jede Person um einen Kreuzer Beigel genommen werden.
 13. Am Chorfreitag und heiligen Weihnacht-Vortag zu Mittag ein Maß gekochte Arbeits (Erbse), Kraut und jeder Person ein halbes Pfund Weißfisch, zu Nachts Collation, so besteht in geöffneten Klecken, Käß, Apfel und Nuß, und einem jeden um drey Kreuzer weisses Brot-Brot.
- Man sieht also, verhungern brauchten die braven Maierleute gewiß nicht. Die Fostzusammensetzung ist allerdings manchmal etwas wunderlich.

Philipp Blittersdorff (Ottensheim).

Die Steinmehlklause bei Stiftung.

Im sogenannten Grundholz, 5 Minuten von der Ortschaft Stiftung, Gemeinde Beif, entfernt, befindet sich die Steinmehlklause, im Volksmund „Winzenzi“ genannt. Sie liegt unter einem Felsen, ist verhältnismäßig geräumig und hat 3 Fenster, aus Steinen gebaut. In der Klause sieht man in einem natürlichen Wasserbeden, in dem sich bei der größten Hitze stets Wasser befindet, die Wach-gelegenheit des Einsiedlers, als er die Klause bemühte. Ferner kann man Stellen wahrnehmen, wo die Liegestätte und der Ofen war.

In dieser Klause hauste viele Jahre — um 1880 — ein Steinmeß, dessen Namen bis jetzt leider nicht festgestellt werden konnte. Die Bevölkerung sagte einst: „Der Steinmeßeppei.“ Er war ein tüchtiger Steinmeß und als solcher sehr gesucht. In Stiftung befanden sich in mehreren Häusern noch Arbeiten, die der eigentümliche Mann ausführte. Oft hatte er seine mühsamen Arbeiten, wie steinerne Wasserbehälter, Tür- und Fensterstücke usw. fast fertig, als vor seinem Geiste der Teufel auftauchte. In diesem Augenblick schritt der Arme mit dem Hammer zur Zertrümmerung.

Bei halbwegs annehmbarem Wetter konnte den Steinmeß niemand bewegen, außerhalb der Klause oder bei einem Bauern zu schlafen. Nur während eines Ge-

witters und im Winter flüchtete er aus der Klaue nach Stiftung. Wenn der „Seppei“ seine Klaue verließ, verrammte er den Eingang mit Steinen.

Manchmal kam der Mann außer nach Stiftung auch in das Gasthaus nach Lamm, spielte auf der Zithier und sang Lieder hiezu. Alle Lieder — etwa 30 — hatten nur eine Melodie. Leider ist es nicht mehr möglich, auch nur ein solches Lied des eigenartigen Mannes niederschreiben zu können, da seinerzeit die Gelegenheit versäumt wurde. Mit zunehmendem Alter kam der „Seppei“ — die Leute nannten ihn auch den „narrischen Steinmech“ — in seine Heimatsgemeinde, wo er, über 70 Jahre alt, starb. Einige alte Leute sagen, daß er nach Eidenberg gekommen sei, andere behaupten, es sei die Gegend von Gallneukirchen gewesen. Gegentwärtig leben noch einige Menschen, welche den alten Steinmech kannten und ihm Almosen verabfolgten.

Revierinspektor Anton Lohwosser (Neumarkt i. M.).

Augenstoan und Feldstoan.

Die männlichen Krebse haben im Frühjahr die Krebsenstoanl, die muß man herausnehmen. Es sind weiße, rundliche Steinchen und entstehen durch Kalkabsonderung, deren Ursache und Zweck noch nicht aufgelistet zu sein scheint. Es sind die Augenstoanl. Man soll sie aber nur während der Weizenblüte suchen, zu anderer Zeit sind sie nichts, da zergehen sie. Auch sind nur die Steinl der Bachkrebse zu gebrauchen, die der Flur- oder Seekrebs sind zu groß, und man bringt sie nicht in das Auge hinein.

Wenn einem nun etwas in das Auge fällt z. B. Staub, oder wenn eine Unreinigkeit in den Augen ist, oder sie sind trübe, so gebraucht man ein solches Steinl. Es läßt sich leicht in das Auge hineinschieben, man läßt es etwa eine halbe Stunde lang drinnen, da sucht es herum und reinigt das Auge, und fällt dann vom selbst wieder heraus, wenn es seinen Dienst getan hat. Man setzt sich an den Tisch, neigt den Kopf etwas und stützt ihn mit der Hand, dann fällt das Steinl heraus.

Man sagt auch: Wenn man im Felde bei der Kornarbeit ein Mausnest findet mit 9 jungen Mäuslein drinnen, dann liegt auch ein Augenstoanl dabei.

Die Feldstoan oder Feldaugenstoan sind wieder etwas ganz anderes. Es sind Achate in Kugelform, in der Größe der Augeln, mit denen die Kinder spielen, und haben eine milchweiße oder bläulich-weiße Farbe. Ich habe mehrere in meiner Sammlung. Sie wurden an einer Schnur getragen.

Jede Zeit hat ihre Modelkrankheiten. Heute haben die Leute Blinddarmentzündungen und schlechte Zähne, früher hatten die Leute oft einen Fleck im Auge, der das Sehen beeinträchtigte, man nannte das ein „Feldl“. Da half nur der Feldaugenstoan. Den hängte man sich an der Schnur um den Hals, daß er gerade rückwärts über den Schulterblättern zu liegen kam, und trug ihn 24 oder 48 Stunden lang. Nach jeder Benützung mußte er in einem Laib Brot im Backofen ausgebacken werden, damit es die eingezogene Krankheit wieder herausziehe. Solche Steine waren rar und gesucht.

Pfarrer Johann Weichtbauer (St. Pantaleon).

Vom Totenwagen.

1.

Beim Maier in Loimbach war es Sitte, daß der Leichenwagen, nachdem er benutzt gewesen war, 3 Tage unter den Dachtrampf gestellt wurde, dabei mußte ein rückwärtiges Rad abgezogen werden. Es durfte nur das Rad abgezogen werden, in dem sich die Kreuzspeiche befand. Das ist diejenige Speiche, die zuerst in das